

# Viele historische Gebäude in Schwerin gerettet

Am Tag der Deutschen Einheit wurde an 30 Jahre Städtebauförderung erinnert

*Christian Koepke*

**E**inen passenderen Ort für die Veranstaltung hätte es kaum geben können. Im denkmalgeschützten Wichernsaal in der Apothekerstraße fand in diesem Jahr in Schwerin der Festakt zum Tag der Deutschen Einheit statt – zugleich wurde an 30 Jahre Städtebauförderung in MV erinnert. „Ohne die Städtebauförderung würde die Stadt nicht so schön aussehen, wie sie heute ist“, sagte Oberbürgermeister Rico Badenschier am Sonntag. Der Wichernsaal, der durch seine grundlegende Sanierung buchstäblich aus dem Dornröschenschlaf erwacht sei, stehe exemplarisch für diese Entwicklung.

Anfang der 1990er-Jahre hätten sich weite Teile der Schweriner Innenstadt in einem extrem schlechten baulichen Zustand befunden,

erklärte Badenschier. Mit Hilfe der Städtebauförderung sei es gelungen, viele historische Gebäude zu erhalten. Die Lebens- und Wohnqualität in der Stadt habe sich in den vergangenen 30 Jahren erheblich verbessert, unterstrich der Oberbürgermeister.

## **Deutliche Trennung von Arm und Reich**

Gleichwohl gäbe es noch Aufgaben für die Zukunft: So gehöre Schwerin zu den Städten, in denen Arm und Reich besonders deutlich getrennt voneinander wohnen würden, beklagte Badenschier. Dieser Segregation gelte es entgegenzuwirken. Mehr Miteinander in der Gesellschaft wünscht sich der Oberbürgermeister außerdem, wenn es um den öffentlichen Raum für Kinder und Jugendliche in der Stadt geht.

„Die deutsche Einheit im

Spiegel der städtebaulichen Entwicklung“, so lautete der Titel eines Podiumsgesprächs, zu dem Moderator Thomas Naedler die Staatssekretärin im Infrastrukturministerium, Ina-Maria Ulbrich, Landeskonservatorin Dr. Ramona Dornbusch, den Vorsitzenden des Welterbe Schwerin Fördervereins, Joachim Brenncke, und den ehemaligen Leiter des Stadtplanungsamtes, Hans-Hermann Bode, auf die Bühne bat.

2,6 Milliarden Euro von Bund und Land seien in den zurückliegenden Jahren in MV in die Städtebauförderung geflossen und durch kommunales Geld noch aufgestockt worden, sagte Staatssekretärin Ulbrich. Auch künftig werde es Mittel geben, sicherte sie zu.

Das Bild der Stadt mit ihrer geschichtlichen Bausubstanz zu erhalten – das sei in den 90er-Jahren das Ziel der Verwaltung gewese-

sen, schilderte Hans-Hermann Bode. „Und dieses Ziel wurde mit Standfestigkeit und einem langem Atem erreicht.“ Als einen Motor für die spätere Stadtentwicklung bezeichnete der ehemalige Amtsleiter die Bundesgartenschau 2009.

## **Chancen für künftige Entwicklung**

Landeskonservatorin Dornbusch verwies unter anderem auf die identitätsstiftende Rolle von Denkmälern. Joachim Brenncke appellierte als Welterbevereins-Chef und Architekt an die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft vorzudenken und mutig zu sein. So bedeutet auch das Ringen um den Welterbe-Status für das Schweriner Residenzensemble keine Konservierung des Bestehenden, sondern eröffne Chancen für eine künftige Entwicklung.